

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbad, Müseldorf, Augau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Die Abnehmer erhalten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2spaltige Zeile im amtlichen Teil 20 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 197.

Fernsprecher Nr. 151.

Dienstag, den 25. August 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

### Große Erfolge an der Ostgrenze.

Berlin, 23. Aug. Starke russische Kräfte sind gegen Gumbinnen im Vorgehen. Das 1. Armeekorps hat am 20. d. s. Mts. den bei Gumbinnen erneut vorgehenden Feind eingeschlossen und 8000 Gefangene gemacht, außerdem 8 Geschütze erbeutet. Von einer bei dem Armeekorps befindlichen Kavalleriedivision war längere Zeit keine Nachricht da. Die Division hat sich längere Zeit mit zwei feindlichen Kavalleriedivisionen herumgeschlagen. Sie traf gestern mit 500 Gefangenen wieder bei dem 1. Armeekorps ein. Ueber das weitere Verhalten unserer Ostarmee muß Schweigen bewahrt werden, um dem Gegner unsere Maßnahmen nicht zu verraten. (W. T. B.)

### Neue große Erfolge im Westen.

Berlin, 23. Aug. Nördlich von Metz hat der deutsche Kronprinz, mit seiner Armee zu beiden Seiten von Longwy vorgehend, den gegenüberstehenden Feind siegreich zurückgeworfen. Die in Lothringen siegreiche Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern hat auf der Verfolgung des geschlagenen Feindes die Linie Luneville—Blamont erreicht und setzt die Verfolgung fort. Vor Namur donnern seit vorgestern die Geschütze. (W. T. B.)

### Weitere Niederlagen der französischen Armee.

Berlin, 24. Aug. „Wolff“ meldet: Die Truppen, die unter Führung des Kronprinzen von Bayern in Lothringen gesiegt haben, haben die Linie Luneville—Blamont—Cirey überschritten. Das 21. Armeekorps ist gestern in Luneville eingezogen. Die Verfolgung beginnt reiche Früchte zu tragen. Außer zahlreichen Gefangenen und Feldzeichen hat unser an und in den Bogenen vorgehender linker Flügel bereits 150 Geschütze erbeutet.

Die Armee des deutschen Kronprinzen hat gestern den Kampf und die Verfolgung vorwärts Longwy fortgesetzt.

Die zu beiden Seiten von Neufchâteau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat gestern eine über Semois vorgedrungene französische Armee vollständig geschlagen und befindet sich auf der Verfolgung des Feindes. Zahlreiche Geschütze und Feldzeichen, sowie viele Gefangene, darunter mehrere Generale, sind in ihre Hände gefallen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen im Vordringen gegen Maubeuge. Eine vor ihrer Front auftretende englische Kavalleriebrigade ist geschlagen.

Generalquartiermeister von Stein.

### Eine würdige Antwort der deutschen Regierung auf die japanische Unverschämtheit.

Berlin, 24. Aug. Auf das japanische Ultimatum wurde dem hiesigen japanischen Geschäftsträger gestern vormittag folgende mündliche Erklärung abgegeben: Auf die Forderungen Japans hat die deutsche Regierung keinerlei Antwort zu geben. Sie sieht sich daher veranlagt, den deutschen Votschafter in Tokio abzurufen und dem japanischen Geschäftsträger die Pässe zuzustellen. (W. T. B.)

### Siegreich in Ost und West.

8500 Russen gefangen. — Der deutsche Kronprinz mit seiner Armee den Feind zurückgeschlagen. — Keine Antwort auf das japanische Ultimatum. — Unsere Truppen in Luneville. — Zahlreiche Gefangene gemacht, viele Feldzeichen und über 150 Geschütze erbeutet. — Die französische Armee überall zurückgeschlagen. — Eine englische Kavalleriedivision eine Schlappe erlitten.

Wie hatte doch gleich unser Kaiser in den ersten Tagen des großen Krieges zu einem Reichstagsabgeordneten gesagt? — „Jetzt wollen wir sie dreschen!“ — Obwohl nun erst drei Wochen seit unserer Mobilmachung in das Land gezogen sind, können wir doch behaupten, daß unsere tapfere Armee die Feinde in Ost wie in West „gedroschen“ hat. Wir haben die schönen Erfolge von Soldau, Kalisch, Czestochau, Wittich, Mühlhausen, Lagarde, Metz, wir haben die Heldentaten unserer „Augsburger“, „Königin Luise“, „Göben“ und „Breslau“ und nun übermittelte uns am Sonntag und heute früh der Draht wieder glänzende Waffenfolge unserer tapferen Armee sowohl vom östlichen wie vom westlichen Kriegsschauplatz. Die Meldungen, die wir am Sonntag bezw. heute früh durch Extrablatt bekannt gaben, bringen wir der Vollständigkeit halber an der Spitze der heutigen Nummer nochmals zum Abdruck.

Möge wie bisher der liebe Gott auch ferner unsere tapferen Truppen siegreich sein lassen!

### Eine offiziöse Rundgebung zur Lage.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Weit hin durch die deutschen Lande und in alle Welt hinaus ist die Kunde von unseren herrlichen Siegen, die mit allen Mitteln moderner Kriegsführung vorbereitet sind, erklingen. Drei Wochen eines wunderbaren Aufschwunges der gesamten Nation sind vergangen, seitdem der Kaiser die Mobilmachung befohlen hat. Von dem Ernst der Zeit ist weggeblasen, was im Frieden im Kampfe der Parteien und Interessen wie eine unüberwindliche Schranke zwischen den verschiedenen Gruppen unseres Volkes zu stehen schien. Auch in den gemischtsprachigen Landesteilen wird es jetzt klar, wie fest die Kulturgemeinschaft zusammenhält gegenüber unseren Feinden in West und Ost. Einig in Not und Tod, fest zusammenstehend in Prüfung und Sieg wird unser Volk in dem gewaltigen Ringen unüberwindlich sein. Tief eingepreßt trägt jeder von uns das Bewußtsein mit sich, für eine gerechte Sache zu stehen. Unsere kriegerischen Erfolge 1864 waren zwar weltbewegende Leistungen, und doch sind sie ein Kinderpiel, gemessen an der unerhörten Aufgabe, die unserem Volke heute zu lösen bestimmt ist. Schon sind Tatsachen vollbracht, welche sich an die größten Kriegserfolge des deutschen Volkes würdig anreihen, größere werden und müssen folgen, wir müssen siegen. Wir waren von einem dichten Lagenweb umponen, das den Zweck verfolgte, die neutralen Staaten zu einer Stellungnahme gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bewegen. Heute

ist der erste große Sieg aller Welt bekannt und damit der Schleier der Täuschung zerrissen. Unsere Armee hat die Probe glanzvoll bestanden, dankbar und stolz grüßt Deutschland seine tapferen Söhne.

### Neue Siege der Oesterreicher über die Russen.

Die Wiener Blätter melden: Die Statthalterei veröffentlicht folgendes Communiqué: Feindliche Kavallerie, die sich am Freitag in den Grenzgebieten im Norden von Lemberg bewegte, wurde auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Sie zog sich fluchtartig zurück. Auf feindlicher Seite ist ein General gefallen. Ein General wurde verwundet in das Garnisonshospital von Lemberg übergeführt. Der Feind hatte viele Tote und Verwundete. Es wurden auch viele Gefangene gemacht.

Eine in der Richtung auf Solal vorgedrungene feindliche Kosakendivision der Vortruppen, verstärkt durch Infanterie, wurde am Freitag von den Oesterreichern angegriffen und nach kurzem Kampfe geschlagen, wobei eine Brigade vollkommen zersprengt wurde. Zahlreiche Gefangene sind gemacht und Kriegsmaterial erbeutet worden. (W. T. B.)

### Panikartige Flucht der Russen.

„Przegled-Lwowski“ meldet: In der Nähe von Radziechow an der österreichisch-ungarischen Grenze kam es vorgestern zu einem größeren Zusammenstoß zwischen einer starken Abteilung russischer Infanterie und Kavallerie mit unseren Truppen, nämlich einigen Kompagnien Infanterie, die von Husaren unterstützt wurden. Der tapferere Bajonetangriff unserer Truppen löstete in kurzer Zeit die Ketten der Feinde. Die Russen ergriffen in wilder Panik die Flucht. Sie ließen zahlreiche Tote und Verwundete zurück. Unsere Truppen

zeigten eine großartige Tapferkeit und einen unerhörten Mut. Sie verloren keinen einzigen Mann. Auch die Zahl der Verwundeten ist ganz gering. (W. T. B.)

### Rühne Vorkämpfe österreichischer Flieger.

Oesterreichische Flieger erzielten in außerordentlich rühmlichen Leistungen, welche sie tief ins russische Gebiet hineinführten, vorzügliche Aufklärungsresultate; sie riefen durch Abwerfen von Bomben große Verwirrung in den feindlichen Lagern und Trains hervor. (W. T. B.)

### Oesterreichs Feldzug gegen Serbien.

Aus Wien wird amtlich gemeldet: Mit dem Eingreifen Rußlands in den Kampf zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien sei der von der Oeffentlichkeit vielfach als Strafexpedition aufgefaßte Krieg gegen Serbien von selbst zu einer die Hauptentscheidung kaum herbeiführenden Nebenaktion geworden. Nichtsdestoweniger erschien eine Offensivaktion gegen Serbien als zweckmäßig. Dieser kurze Offensivstoß sei denn auch in der Zeit zwischen dem 13. und 18. August erfolgt und habe fast die ganze serbische Armee auf sich gezogen, deren mit großer numerischer Ueberlegenheit geführter Kampf unter den schwersten Opfern an dem Feldennut der Truppen scheiterte. Nach erfüllter Aufgabe am 19. d. Mts. abends hätten dann die österreichisch-ungarischen Truppen den Befehl erhalten, wieder in ihre ursprünglichen Stellungen an der unteren Drina und an der Save zurückzugehen. Heute halten die Truppen die Höhen auf serbischem Boden und den Raum um Schapatz. Im südlichen Serbien befinden sich die aus Bosnien dorthin gedungenen österreichisch-ungarischen Truppen unter fortwährenden Kämpfen im Vorgehen in der Richtung auf Valjevo. (W. T. B.)

### Weiter meldet ein Telegramm:

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz wurden östlich von Bijegrad-Budo etwa 30 serbische Bataillone nach hartnäckigen Kämpfen am 20. und 21. d. Mts. geworfen. Es handelte sich dabei

um die Schumadia-Division 1. Aufgebots, 4 Regimenter Infanterie, 1 Kavallerieregiment, 1 Artillerieregiment und je 1 Regiment 1., 2. und 3. Aufgebots der Drina-Division.

### Die geschlagenen Serben — von russischen Offizieren geführt.

Die Südbalkanische Korrespondenz meldet: Wie aus guter Quelle verlautet, wurden die von den österreichischen Truppen geschlagenen serbischen Abteilungen von russischen Offizieren kommandiert, die freiwillig in die serbische Armee eingetreten waren.

### Russischer Einfall in Rumänien?

Aus Bukarest wird gemeldet: In Bessarabien herrscht eine fieberhafte Tätigkeit. Es scheint, daß die Russen von dieser Seite her ihre Hauptaktion gegen Oesterreich-Ungarn führen wollen. Sämtliche Proviant- und Militär-Ausrüstungs-Depots, die sich in russisch-Polen befinden, sind entleert und die Materialien per Bahn nach Bessarabien befördert worden. Als Hauptdepots werden Kischinew, Dember und Tiraspol eingerichtet. In Rumänien verfolgt man mit aufmerksamsten Augen diese Militärordnungen im Süden Bessarabiens, die die Gefahr einer russischen Invasion in Rumänien wahrscheinlich erscheinen lassen.

### Eine wilde panikartige Flucht des Feindes.

Ueber den Sieg vom 20. und 21. d. s. Mts. wird den „Vitzp. N. Nachr.“ von ihrem im Großen Generalstab weilenden Kriegsberichterstatter mitgeteilt: Der Umfang unserer neuesten und bisher größten Waffenfolge muß ungeheuer hoch eingeschätzt werden. Die Franzosen drängen, nachdem sie kurz vorher bei Mülhausen hinausgeworfen worden waren, in einer riesig ausgehenden Angriffslinie mit mehreren Armeen in einer Stärke von wenigstens acht Armeekorps über die Vogesenpässe und nördlich der Vogesen vor. Sie hatten etwa die Linie Saarburg—Dieuze und Delme erreicht, als sie von einer deutschen Armee unter Führung des Kronprinzen von Bayern gestellt wurden. Unsere Leute griffen mit ganz gewaltiger Energie auf der ganzen Front an. Schon am 20. August begann der Kampf auf der ganzen Linie. Am 21. August wurde der von den Franzosen besetzte Donon erstickt. Nun wurde Position nach Position, Ort nach Ort auf Ort unauhaltbar genommen. Der Rückzug der Franzosen artete infolge der Vernichtung des Gegners anstrengende Verfolgung in eine wilde panikartige Flucht aus. Der Feind floh gegen die Linie Toul—Spinal. Unsere Erfolge sind vorerst in ihrem ganzen Umfange noch nicht zu überschauen; jedoch sind die Angaben über die Zahl der Gefangenen und der eroberten Geschütze eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Im Gegensatz zu unseren Feinden, deren Verlegenheit es noch in den letzten Tagen fertig gebracht hat, über große Siege zu berichten, gibt unsere Heeresverwaltung die Nachrichten erst dann aus, wenn sie bis in die kleinsten Einzelheiten verbürgt sind. Unsere Heeresverwaltung kann dabei des vollen Verständnisses des ganzen Volkes gewiß sein.

### Der Zeppelin bei Lüttich.

Bei dem Kampfe um Lüttich spielte bekanntlich ein Zeppelin-Luftschiff eine bedeutende Rolle. Das Erscheinen und die Tätigkeit des Luftschiffes wird von einem Oesterreicher, der in Lüttich von den Belgiern gefangen genommen worden war, der „Grazer Tagespost“ anschaulich geschildert: Es verging eine schwere Nacht. Alle rechneten damit, daß ihnen der nächste Tag den Tod bringen werde. Durch dichten Nebel dämmerte der Morgen herauf. Da, als die Sonne aufstieg, sah man im Osten ein Luftschiff auftauchen, das die Deutschen in seinen Umriffen als einen Zeppelin erkannten. Es erschien den Bedauernswerten wie ein Retter vom Himmel. Alles schrie und weinte. Die Männer und Kinder fielen in die Knie. Weinend und betend rief alles: „Zeppelin, Zeppelin, Hülf!“ Während alle die Bewegungen des Ballons mit fieberhafter Aufregung verfolgten, sah man von der hinteren Gondel einen leichten Rauch herabstreichen. Es war eine Bombe, die aber verjagt hatte. Der Zeppelin war in einer Höhe von etwa 600 Metern. Plötzlich senkte sich seine Spitze, und er kam auf etwa 300 Meter herab. Zugleich warf er hintereinander zwei Bomben aus, die unter donnerähnlichem Getöse in der Stadt explodierten. Nun begann in der ganzen Stadt und von den Forts eine wütende Beschleßung des Ballons. In den Donner der Kanonen mischte sich das Geknatter der Gewehre. Wer nur eine Minute besaß, schloß auf den gefährlichen Feind in den Lüften. Auf der Straße, auf den Dächern, überall standen die Schützen, die in ohnmächtiger Wut auf das stolze Luftschiff losfeuerten. Auch die Soldaten, die zur Bewachung der Flüchtlinge aufgestellt waren, hatten ihre Posten verlassen, um auf den Bahnhofsvorplatz zu eilen und mitzuschießen. Vorher hatten sie den Gefangenen unter den furchtbarsten Drohungen eingeschärft, keine Fluchtversuche zu unternehmen. Der Zeppelin beschrieb noch mehrere Schleifen um die Stadt und warf noch weitere zehn Bomben, die alle furchtbare Wirkung taten. Um den Flug des Ballons, von dem die Armen alles Heil gehofft, weiter verfolgen zu können, eilten die deutschen Gefangenen auf den Bahnhofsvorplatz. Er war leer. Nur aus den Seitengassen und von den Häusern schob man noch nach dem Zeppelin. Plötzlich sprengte aus einer Gasse ein Totenkopfschar in

vollstem Galopp auf den Platz. Kaum sahen ihn die Leute, als auch schon das Feuer aus den Fenstern auf ihn eröffnet wurde. Er reißt sein Pferd herum und verschwindet wieder. Gleich darauf stürzte ein Infanterieoffizier um die Ecke, in der Richtung des Säbels, in der Linken die Pistole, hinter ihm im Sturmschritt eine Abteilung deutsche Infanterie. Es waren die Retter für die Gefangenen. Jubelnd eilen die Deutschen auf ihre Brüder zu. In fliegender Hast schildern sie ihr Glend. Ein Offizier gibt den Befehl, die deutschen und die übrigen Gefangenen einzuschließen und vor den einheimischen Wütenden zu bewachen. Die zu Tode erschöpften Flüchtlinge erhalten von den deutschen Soldaten seit langer Zeit die erste Labung, gummiartig teilen sie mit ihnen ihr Brot und ihren kalten Kaffee aus den Feldflaschen.

### Die Verlustliste Nr. 7.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verlustliste Nr. 7. Diese umfaßt 449 Namen. Sie nennt 7 tote Offiziere und 103 getötete Unteroffiziere und Mannschaften. Die Zahl der verwundeten Offiziere beträgt 15, und zwar 5 schwer, 9 leicht verwundet, einer ist als nur verwundet bezeichnet. Vermißt wird 1 Offizier. Mannschaften sind 206 verwundet, darunter 77 schwer, 102 leicht, 27 sind nur als verwundet aufgeführt 117 werden vermißt. (Namen aus sächsischen Orten sind auf dieser Verlustliste nicht angegeben.)

### Was Kriege kosten!

Die Kämpfe der Staaten im letzten Jahrhundert sind Vagabunden gegen das gewaltige Abschlagen, das jetzt die Welt aus ihren Angeln zu heben droht! Sie haben vielleicht einen kleinen Bruchteil von dem gelöst, was diesmal an Werten vernichtet werden wird, und doch übersteigen diese Summen alle Begriffe, zumal wenn man bedenkt, daß der Wert des Geldes in damaliger Zeit bedeutend höher war. Der Krieg von 1859 zwischen Oesterreich und Frankreich kostete etwa 1265 Millionen Mark, der amerikanische Sezessionskrieg kostete sogar 25 Milliarden Mark! Der kurze dänische Krieg hat etwa 360 Millionen gekostet, der preussisch-österreichische Krieg 1866 mit seiner nur siebenwöchigen Dauer etwa 1650 Millionen Mark. Die Unkosten des Krieges 1870/71 läßt sich etwa auf 12 667 Millionen Franken belaufen haben! Es schwindelt einem, wenn man an die Kosten des Krieges von 1914 denkt, des gewaltigsten Ringens, das die Erde gesehen hat!

### Ein luxemburgisches Notes Kreuz.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: In Luxemburg ist durch Erlaß des Großherzogs vom 8. August 1914 die G. G. Gesellschaft des Luxemburgischen Notes Kreuzes ins Leben gerufen und durch großherzoglichen Beschluß vom 9. August staatlich anerkannt worden. Das Luxemburger Notes Kreuz hat die Zulassung zur Wirtung bei der deutschen freiwilligen Krankenfürsorge nachgesucht. Von der deutschen Regierung ist dieses Anerkennen mit bester Danke angenommen worden. (W. T. W.)

### Polen hat sich selbständig gemacht!

Es hat eine Nationalregierung eingeklebt und erläßt folgenden vielstimmigen Aufruf: „Polnische Bürger! In Warschau hat sich die Nationalregierung konstituiert. Es ist Pflicht aller Polen, sich solidarisch dieser Amtsmacht zu unterwerfen. Zum Kommandeur der militärischen Streitkräfte (!) wurde der Bürger Joseph Pilsudski ernannt, dessen Anordnungen alle Bürger unbedingt Gehorsam schuldig sind. Die Nationalregierung.“ — Rußland, merkt du was? Deine Prophezeiung ist in Erfüllung gegangen, der Anfang zum Königreich Polen ist da, — es wird aber nicht „von Rußlands Gnaden“, auch nicht aus deutschem und österreichischem Besitz zusammengepflegt sein!

### Frankreichs Zeppelin!

Die Franzosen hatten laut „Köln. Volksztg.“ kurz vor dem Kriegsausbruch die Ueberlegenheit der deutschen Zeppeline über ihre Aeroplane erkannt und den Bau eines Wasserluftschiffes in Angriff genommen, das 300 Meter lang und 20 Meter breit, also beinahe dreimal so groß wie ein deutscher Zeppelin sein sollte. Der Krieg hat die Ausführung des Planes vereitelt. Das großartige Luftschiff ist nicht gebaut worden und kann daher auch die ihm zugedachte Aufgabe der Vernichtung des feindlichen Heeres und Generalstabs sowie der Zerstörung der deutschen Flotte und Reichshauptstadt nicht erfüllen.

### Japanische Dankbarkeit.

Der „Volksztg.“ bringt einen Brief in Erinnerung, der den Japanern, wenn sie anständiger Empfindungen überhaupt fähig wären, die Schamröte ins Gesicht treiben müßte. Es heißt darin u. a.: „Juden wir den letzten Feldzug glücklich zu Ende führten, sehe ich mich verpflichtet, Ihnen unseren tiefgefühlten Dank von neuem auszusprechen für den wertvollen Unterricht, den Sie einer großen Zahl unserer Offiziere schon seit Jahren mit großer Hingebung erteilt haben und indem Sie uns nützliche Lehren gaben, denen wir uns mit großer Achtung an letzter Stelle verdanken. Wir werden ausgewählte Offiziere nach Deutschland schicken, damit sie dort weiter ihren militärischen Studien obliegen. Ich bitte Sie, ihnen gütigst beizustehen. Empfangen Sie meine aufrichtigsten Empfehlungen!“ Marschall Yamagata.“

### Der König von England an sein Heer.

Der König von England hat an seine Truppen vor ihrer Ueberfahrt nach Frankreich folgende Kundgebung gerichtet: „Ich verlaßt jetzt das Vaterland, um für die Sicherheit und die Ehre meines Reiches zu kämpfen. Belgien, das wir zu verteidigen uns verpflichtet haben, ist überfallen worden und Frankreich ist einem Einfall

deselben mächtigen Feindes ausgesetzt. Ich sehe in Euch, meine Soldaten, unbegrenztes Vertrauen. Die Pflicht ist Euer Lösungswort und ich weiß, daß Ihr Eure Pflicht in würdiger Weise erfüllen werdet. Ich werde jede Eurer Bewegung mit der größten Teilnahme verfolgen und mit größter Befriedigung die Fortschritte beobachten, die Ihr jeden Tag macht. Niemals werdet Ihr meinen Gedanken fern sein. Ich bitte Gott, Euch zu segnen und zu beschützen und Euch als Sieger heimzuführen.“

### Englische Truppen in Boulogne gelandet?

Das Dunkel, das über den Maßnahmen Englands ruht, lichtet sich jetzt durch Mitteilungen des Reutterischen Bureaus, die sich in auswärtigen Blättern finden:

Eine Meldung des Reutterischen Bureaus, die von dem Amsterdamschen „Algemeen Handelsblad“ wiedergegeben wird, besagt, daß nunmehr das englische Expeditionskorps, das auf dem Kontinent zusammen mit den französisch-belgischen Streitkräften vorgehen soll, wohlbehalten in Frankreich gelandet sei. Die Einschiffung der Truppen sei ohne Unfall vor sich gegangen.

Eine weitere Meldung des Reutterischen Bureaus besagt, daß die britischen Truppen in bester Stimmung in Boulogne eingetroffen sind und unter Befehl durch die Straßen gezogen sind. Von Zeit zu Zeit unterbrechen die Truppen ihren Marsch durch kurze Rufe: Sind wir entmüdet? Nein! Werden wir siegen? Natürlich! General French stand bei der Ankunft der Truppen in Boulogne an dem Kopf eines Schiffes, umringt von seinem Generalstab. Der Bürgermeister von Boulogne empfing ihn in militärischer Haltung. In Paris wurde General French mit Begeisterung empfangen, als die Bevölkerung ihn und die anderen Offiziere in ihren Schalkuniformen erkannte.

Ob diese Schilderung zutrifft, muß sich ja bald erweisen. Offenbar sind diese englischen Truppen bestimmt, mit den belgischen und französischen Truppen gegen uns vorzugehen.

### Der erste Mißerfolg der englischen Heeresleitung.

Der „Pester Lloyd“ meldet, daß der Plan, eine englische Ersatzarmee von 500 000 Mann zusammenzubringen, völlig gescheitert ist, da sich nur 2000 Mann zum Kriegsdienste gemeldet haben. Kein einziger Arbeiter hat sich anwerben lassen. Trotzdem verfährt die englische Heeresleitung, daß sie in einigen Wochen 100 000 Mann gesammelt haben wird. (W. T. W.)

### Eine gehässige Maßnahme der englischen Regierung

Die englische Regierung hat ein Verbot für alle englischen Firmen erlassen, Geschäfte mit solchen ausländischen Firmen abzuschließen, an denen Deutsche beteiligt sind, sei es auch nur durch einen einzelnen Teilhaber. Durch dieses Verbot, das offensichtlich auf die deutsche Handelskonkurrenz abzielt, werden auch zahlreiche amerikanische Häuser getroffen. Das Vorgehen der englischen Regierung wirkt in Amerika überraschend und bestmündend.

### Verständigung zwischen Rumänien, Bulgarien und der Türkei.

Aus Sofia wird gemeldet: Gestern ist der bulgarische Gesandte am Bistarester Hofe Nadev hier eingetroffen. Der Gedanke einer dauernden Verständigung zwischen Rumänien, Bulgarien und der Türkei nimmt immer greifbarere Formen an und Bulgarien scheint gegenwärtig von Rumänien nichts zu befechten zu haben. Es ist auch ein Gerücht verbreitet, Rumänien schlage Bulgarien die Rückgabe des größten Teiles der Dobrudscha mit Ausnahme Silistria vor und verlange dagegen ein zwanzigjähriges Offensiv- und Defensivbündnis.

### Rußland- und englandfeindliche Stimmung in Persien.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In ganz Persien herrscht eine starke Bewegung gegen Rußland und England, die voraussichtlich in wilde zu einer offenen Erhebung gegen die beiden Protektormächte führen dürfte. In allen größeren Ortschaften, namentlich Nordpersiens, bilden sich Freiwilligenvereine. Die Stimmung in der Bevölkerung geht dahin, unverzüglich mit der Türkei ein festes Bündnis abzuschließen.

### Ein tragisches Schicksal vollzieht sich jetzt an Ägypten.

das ja schon lange sich der englischen Protektion zu „erfreuen“ hatte, bis jetzt aber doch wenigstens formell ein selbständiges Vizekönigreich unter der Regierung eines Ägypten gewesen ist. Seit Ausbruch des Krieges befindet sich die Verwaltung in den Händen der britischen Militärbehörden. Das Land wird vollständig als englische Provinz behandelt. Ein Erlaß an die ägyptische Regierung verfügte einer amtlichen Meldung zufolge, daß das ganze ägyptische Gebiet für Kriegszwecke Englands benutzt werden darf.

### Japan und die Amerikaner.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ erzählt aus Chicago, daß „Japans Eingreifen in den europäischen Krieg in den Vereinigten Staaten begreifliche Erregung erweckt habe. Japans Gesandter in Washington, Chinba, versicherte, seine Regierung werde die Neutralitätsinteressen der Union respektieren, er vermochte aber nicht, das eingewurzelte amerikanische Mißtrauen gegen die japanische Politik zu erschüttern. Japans Absicht, bei dem jetzigen Weltkrieg die Europäer aus Ostasien hinauszumerren, hat den amerikanischen Ministern des Äußeren nicht überrascht. Japan kann jedoch nicht gegen Amerika vorgehen, ohne

seinen Verbündeten, England, zu verletzen. Andererseits reizten Japan in Wirklichkeit nicht die deutschen, sondern die englischen und die amerikanischen Kolonien in Ostasien. Japans Auftreten in Ostasien hat die Entsendung eines amerikanischen Geschwaders nach den Philippinen zur Folge gehabt.

### Derliches und Sächsisches.

— **Witterungsaussicht** für Dienstag, den 25. August: Wechselnde Winde, heiter, warm, trocken, Gewitterneigung.

— In der 2. Dekade des August 1914 stellen sich die Witterungsverhältnisse nach den Beobachtungen der meteorologischen Station im Martin Luther-Stift wie folgt:

| Tag     | Niederschlag in Lit. pro Quadr. Met. | Höchste Temperatur | Niedrigste Temperatur | Mittags Temperatur 12 Uhr |
|---------|--------------------------------------|--------------------|-----------------------|---------------------------|
| 11.     | 17,5                                 | 27,5               | 12,5                  | 27,5                      |
| 12.     | 18,5                                 | 22,5               | 12,5                  | 22,5                      |
| 13.     | 12,2                                 | 21,5               | 12,5                  | 21,5                      |
| 14.     | 10,0                                 | 20,5               | 12,5                  | 19,5                      |
| 15.     | 12,4                                 | 18,5               | 12,5                  | 18,0                      |
| 16.     | 8,0                                  | 18,5               | 12,5                  | 18,0                      |
| 17.     | 12,0                                 | 16,5               | 12,5                  | 16,2                      |
| 18.     | 0,8                                  | 10,0               | 19,7                  | 18,0                      |
| 19.     | 2,7                                  | 11,0               | 18,8                  | 18,0                      |
| 20.     | 9,8                                  | 23,3               | 22,0                  | 22,0                      |
| Summe:  | 3,5                                  | 121,4              | 206,8                 | 201,2                     |
| Mittel: | 0,35                                 | 12,14              | 20,68                 | 20,12                     |

— **Unser König bleibt im Land!** Das amtliche „Dresdn. Journ.“ schreibt: „Wie wir hören, hat unser König sich das Opfer auferlegt, nicht dem Heere aus dem Kriegsschauplatz zu folgen, nicht zuletzt vermutlich in der Erwägung, welcher 1870/71 Bismarck so oft Ausbruch verleiht hat, daß die einem gekrönten Haupte geschuldeten Rücksichten oft geeignet sind, die eigentlichen Aufgaben der Kriegsführung zu erschweren. Se. Majestät der König hat sich indessen vorbehalten, sobald es die Verhältnisse gestatten, seine Armee im Felde anzuführen. Zugleich wissen wir es ihm Dank, daß er, ein Beispiel edler Selbsterleugnung, im Lande bleibt, wo alltätig in den weittragendsten wirtschaftlichen Fragen seine Entscheidung eingeholt ist, und er sich an die Spitze aller derjenigen Unternehmungen stellt, die dem Land, dem Kummer und den Entbehrungen der heimkehrenden Verwundeten und Kranken wie der zurückgebliebenen Bevölkerungskräfte zu steuern bestimmt sind.“

— **Neuer Aufruf zur Stellung.** Durch das Bezirkskommando Glauchau ist ein neuer Aufruf zur Stellung bekannt gegeben worden. Es kommen in Frage Mannschaften und Unteroffiziere der Reserve, Landwehr 1 und 2 verschiedener Waffengattungen. Der Stellungstag ist bereits morgen Dienstag. Reservisten und Landwehrlaute weisen wir auf die an den Säulen angeschlagenen Bekanntmachungen hin.

— **Die letzte sächsische Verlustliste** weist an Opfern aus unserer näheren Umgebung auf: Vom Infanterie-Regiment Nr. 105: Unteroffizier Johannes Teuchert aus Gersdorf leicht verletzt. Soldat Emil Arthur Korb aus Lugau tot. Soldat Max Richard Palmcr aus Lugau schwer verletzt. Soldat Walter Gramr aus Vichtenstein verletzt. Soldat Wilhelm Sily aus Falken leicht verletzt. Vom Infanterie-Regiment Nr. 139: Gefreiter Alfred Willi Reichelt aus Hohenstein-Ernstthal verletzt. Landwehrmann Franz Richard Ebersbach aus Hohenstein-Ernstthal leicht verletzt. Vom Dragoner-Regiment Nr. 9 (Reg): Soldat Albert Kunz aus Lugau vermißt.

— **Verbessertes Personalverhältnis.** Wie die königl. sächs. Eisenbahnverwaltung bekannt gibt, werden von heute Montag ab eine Anzahl Schenellzugsverbindungen eingerichtet werden. Für die hiesige Gegend dürften folgende interessieren: Schnellzug München—Hof—Leipzig und Dresden mit Anschluß nach Berlin: Abfahrt München Hof vorm. 7.20, Ankunft in Hof nachm. 1.15. Weiterfahrt von Hof nachm. 1.38, Ankunft in Plauen (Vogl.) ob. Vf. 2.28, in Reichenbach (Vogl.) 2.59, in Grimnitzschau 4.10, in Gößnitz 4.20, in Altenburg 4.35, in Vitzpitz Hof. 5.20, weiter nach Berlin 6.7; ab Reichenbach (Vogl.) o. Vf. nachm. 3.45, in Zwickau 4.17, in Glauchau 4.42, in Hohenstein-Ernstthal 5.3, in Chemnitz Hof. 5.25, ab 5.35, in Zsch 5.51, in Freiberg 6.32, in Dresden Hof. abend 7.15. — Schnellzug Dresden—Hof—München ab Dresden Hof. vorm. 9.45, ab Freiberg 10.38, ab Zsch 11.8, in Chemnitz 11.25, ab 11.35, ab Hohenstein-Ernstthal nachm. 12.6, ab Glauchau 12.29, ab Zwickau 12.58, in Reichenbach (Vogl.) 1.30, weiter ab Reichenbach (Vogl.) ob. Vf. nachm. 2.15, ab Plauen (Vogl.) ob. Vf. 2.46, ab Hof 3.50, in München Hof. abends 9.35. — Schnellzug Chemnitz—Berlin: ab Chemnitz Hof. nachm. 4.33, ab Mittweida 4.52, ab Waltheim 5.6, ab Döbeln 5.18, ab Riesa 5.43 über Eifernwerda in Berlin Anh. Hof. abends 8.16. — Schnellzug Berlin—Chemnitz: ab Berlin Anh. Hof. vorm. 10 Uhr über Eifernwerda, in Riesa nachm. 12.36, in Döbeln 1.5, in Waltheim 1.19, in Mittweida 1.36, in Chemnitz Hof. 1.58 nachm. — Die Züge sind mit Wagen 1. bis 3. Klasse ausgestattet und werden als zuschlagpflichtige Schnellzüge geführt. Ueber das Gehen der Schnellzüge auf den in Frage kommenden bayerischen und preussischen Stationen sowie über die sonst zu beobachtenden näheren Bestimmungen geben die Stationsverwaltungen Auskunft.

— **Ruhe und Vertrauen** sind nicht nur den Kriegsergebnissen und -Nachrichten gegenüber sondern auch gegenüber den Verlustlisten

patriottische Pflicht. Auch die Verlustlisten werden mit der möglich größten Schnelligkeit hergestellt. Da im Sturm der Schlachten die Truppenteile auseinander geraten, einzelne Abteilungen auch verstreut werden und sich erst nach Tagen zu ihrer Truppe zurückfinden, so ist es klar, daß die Verlustlisten nicht sofort nach den Gefechten aufgestellt und veröffentlicht werden können. Die Listen müssen unbedingt vollständig sein, um nicht falsche Hoffnungen zu erwecken oder grundlose Trauer zu erregen. Unsere Heeresverwaltung arbeitet auf gewissenhafteste und bringt z. B. trotz der weit stärkeren Truppenmassen die Verlustliste jetzt früher als im 70er Kriege.

**Hilfe für den gewerblichen Mittelstand Sachsens.** Wie wir erfahren, hat die königliche Staatsregierung wiederum eine bedeutende Summe der Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen, Dresden, als Darlehn zur Verfügung gestellt, damit diese durch die ihr angeschlossenen Kredit- und Fachgenossenschaften den Handwerkern und Gewerbetreibenden hilfreich sein können. Der gewerbliche Mittelstand wird auf diese Hilfsaktion des Kgl. Ministeriums des Innern, die lebhaft und dankbar zu begrüßen ist, hiermit aufmerksam gemacht. Es empfiehlt sich, daß die einzelnen Berufsarten sich schleunigst zu Kredit-, Bezugs-, Betriebs-, Einkaufs- oder Rohstoffgenossenschaften zusammenschließen, daß ferner die der Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen etwa noch fehlenden sächsischen Genossenschaften sich ehestens ihr anschließen, damit den Mitgliedern der einzelnen Genossenschaften die Hilfe der Kgl. Staatsregierung zuteil werden kann. Den sich neu gründenden Genossenschaften gewährt die Kgl. Staatsregierung auf Antrag außerdem eine Gründungsbeihilfe. Der Landesverband gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen, Leipzig, Bachhofstraße 5, beteiligt sich uneigennützig an den Vorarbeiten bei Neugründungen. Auch steht letzterer mit Rat und Tat jederzeit zur Verfügung. Den Interessenten, die eine Genossenschaft gründen wollen und den bestehenden sächsischen Genossenschaften, die der Zentralkasse etwa noch nicht angehören, wird daher dringend angeraten, sich umgehend mit der Zentralkasse oder dem Landesverband in Verbindung zu setzen, damit die Hilfe des Kgl. Ministeriums möglichst vielen Mitgliedern des sächsischen gewerblichen Mittelstandes gewährt werden kann. An dem in diesen schweren Kriegeszeiten außerordentlich leidenden gewerblichen Mittelstande liegt es jetzt, die von der Kgl. Staatsregierung dargebotene Hand zu ergreifen.

**Verlassene Feldpostbriefe.** Eine Berliner Zeitung bringt die Nachricht, daß die deutsche Feldpost verlassene Briefe nicht ausständig überließe und daß deshalb Feldpostbriefe an die im Felde stehenden Truppen unverpackt abgehandelt werden müssen. Das W. Z. ist ermächtigt, demgegenüber zu erklären, daß diese Nachricht durchaus unzutreffend ist, daß also Feldpostbriefe an unsere Soldaten nach wie vor verpackt abgehandelt werden können.

**200 000 Turner im Felde.** Für die Zwecke des Roten Kreuzes bewilligte die Deutsche Turnerschaft 5000 Mk. Aus dem Aufschuß derselben sind vier Mitglieder freiwillig in den Dienst des Vaterlandes getreten. Mit den 1912 und 1913 ausgehobenen und den jetzt eingezogenen und freiwillig eingetretenen Mannschaften stehen über 200 000 Turner im Felde.

**Berechnung von Zeugen über die belgischen Gruben.** Das Justizministerium hat an die Vorstände der Amtsgerichte folgende Verordnung erlassen: Wer sich infolge des Aufzuges, den der Herr Stellvertreter des Reichsanzlegers erlassen hat, zur Bekundung eigener Wahrnehmungen oder empfangener zuverlässiger brieflicher Mitteilungen über die in Belgien vorgekommenen Mißhandlungen deutscher Reichsangehöriger oder über Angriffe auf deren Eigentum bei der Ortspolizeibehörde meldet, wird von dieser zufolge einer Anordnung des Ministeriums des Innern unter genauer Angabe seiner Adresse in eine Liste eingetragen; die Liste wird täglich an das Amtsgericht abgegeben werden. Die Vorstände der Amtsgerichte wollen dann tunlichst selbst die weitere Erledigung der Sache besorgen oder sie durch von ihnen zu beauftragende juristische Beamte der ihnen unterstellten Gerichte besorgen lassen. Die in den Listen eingetragenen Personen sind so bald als möglich zu befragen und als Zeugen zu vernehmen. In geeigneten Fällen werden sie in ihrer Wohnung vernommen. Sie sollen ihre Aussagen durch eidesstattliche Versicherungen bekräftigen. Zeugengebühren sind ihnen nach Maßgabe der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige zu gewähren. Die Protokolle sind zu sammeln und jedesmal am Schluß der Woche an das Justizministerium einzusenden.

**Sticht Pulswärmer!** Der Pulswärmer ist ein Ausstattungsstück, das völlig in Vergessenheit geraten ist. Allen jungen und den meisten alten Leuten erscheinen Pulswärmer häßlich und als eine Verweichlichung. In letzterem Punkte sind — so schreibt man — die Militärärzte jetzt ganz anderer Meinung. Pulswärmer von der Länge einer Hand halten die Arme beim Wintereisen nachts ungläublich warm. Man verkauft sie jetzt massenhaft gewirkt und geflickt an die Mannschaften. Viel besser sitzen und halten die handgestrickten Pulswärmer. 25 bis 50 Waschen mit einer mittelstarken Seifenlauge im Kreise herum. — Also Frauen und Jungfrauen, strickt fleißig für unsere braven Krieger Pulswärmer aus dicke, grauer Naturwolle!

**Gold gab ich für Eisen.** Halbamtlich wird aus Dresden geschrieben: Von einzelnen Personen sind in anerkannter Opferwilligkeit bereits jetzt zur Verwendung für Zwecke des Roten Kreuzes oder der allgemeinen Kriegshilfe goldene Trauringe angeboten. So hoch eine beratige Selbstverleugnung einzuschätzen ist, so

ist doch darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Lage des Reiches glücklicherweise noch nicht derartige Maßnahmen erfordert, wie sie die tiefe Not des Jahres 1813 gezeitigt hat. Opfer, wie die Hingabe der Ehre, müssen die letzten sein, die erst dann gebracht werden dürfen, wenn es sich um Neupfer handelt. Es muß berücksichtigt werden, daß gerade Trauringe, vielleicht 20, 30, ja auch 40 Jahre getragen, eine den Metallwert weit übersteigende Schätzung zukommt. Viel eher könnte man daran denken, unmoderierten Schmied, wie beispielsweise die früher beliebten Medaillons, auch einzelne Silberne und goldene Vöfel und bergl., oder auch zerbrochene Schirm- und Stockgriffe, Zunderzangen usw. einzuschmelzen und zu Gelde zu machen.

**Hohenstein-Ernstthal, 24. Aug.** Viel Arbeit brachten die letzten 3 Wochen den zur Unterhaltung der Stadtverwaltung ehrenamtlich in selbstloser Weise tätigen Bezirksvorstehern und ihren Helfern. Durch Einberufung der wehrfähigen Männer und Betriebsstellenbesetzung oder -einsparung in den Fabriken traten zahlreiche Fälle der Hilfsbedürftigkeit hervor, denen abgeholfen werden mußte. Damit alles gerecht zugehe, mußten alle Gesuche um Hilfe geprüft werden. Daneben waren verschämte und still Mangelnde zu ermitteln, ferner auch Marken zur kostenlosen Entnahme von Kartoffeln und Essen aus der Volksschule zu verteilen. Voraussetzungen für die Fälle der Hilfsbedürftigkeit mit dem Aufbrauche der in den Familien noch vorhandenen Mittel und mit dem Eintritte von Zahlungsversäumnissen, wie Hauszinstermine, noch vermehren. Die Hilfsstelle im Rathaus, Zimmer 7, nimmt Gaben entgegen, die bestimmt sind, den Familien der Vaterlandsverteidiger ihre Lage zu erleichtern. Es ist Ehrenpflicht eines Jeden, der die Segnungen des Friedens genöß und zu Wohlstand gekommen ist und jetzt weniger schwer oder gar nicht von den Zeitläuften getroffen wird, sie kräftig zu unterstützen. Wiederholt sei auf die Zahlung von Beiträgen in Raten hingewiesen, durch die man reichlich spenden kann, ohne es allzuschwer zu empfinden.

**Im Fahrenschmud** prangten heute aus Anlaß der erneuten Siegesnachrichten von den Kriegsschauplätzen verschiedene öffentliche und zahlreiche Privatgebäude.

**Unter Mineralbad** weist schon hier und da, innen und außen die besessene und verschönernde Tätigkeit der neuen Besitzerin, der Stadtgemeinde, auf. Besonders hübsch macht sich die Verfertigung des aus rothlicher Porphyrgestein gehauenen Beckens, das Graf Karl Heinrich von Schönburg-Wescheburg für die Quelle beschaffte. Es stellt die Anfangsbuchstaben vom Namen des Stifters und die Jahreszahl 1785 auf und befindet sich jetzt nicht mehr an der Hausmauer, sondern jenseits des Weges auf der Wiese davor und ist von einem Tempelchen überbaut. Vielleicht wäre jetzt weniger Stimmung für derartige Angelegenheiten in der Einwohnerliste, wäre nicht bekannt, daß das Bad zu einem Lazarett oder Genesungshaus für unsere tapferen Streiter bestimmt ist. Wer weiß, ob nicht bald die Gäste erscheinen, die fürs Vaterland auf dem Felde der Ehre gebuhlet und gekämpft haben und nun Heilung erhoffen in unserem von den Kriegsgewalten verschonten Landstrich. Sind wir uns übrigens auch alle bewußt, was wir hier in Deutschlands stiller Mitte vor den an den Ost- und Westgrenzen Wohnenden voraushaben? Diese Vergünstigung ist verpflichtend! Dies beherzigend sollten alle, die sich infolge dieser günstigen geographischen Lage eines verstärkten Schutzes erfreuen, ganz besonders durch freiwillige Opfer und selbstverleugerte Entsagung die Günst der Schicksals sich verdienen. Können wir schon alle von uns sagen, daß wir es getan hätten?

**Einem anerkanntem Wesslau** haben die beiden hiesigen Ärzte gefast. Sie werden für die Dauer des Krieges den Frauen und den Kindern der ins Feld gezogenen hiesigen Soldaten unentgeltliche Behandlung gewähren.

**Die Vagenachrichten der englischen Zeitungen** erfahren eine weitere Bestätigung durch den Brief eines Dänen, den dieser an seinen Freund, einen aus unserer Stadt stammenden Herrn, der sich bis zum Ausbruch des Krieges in Newcastle aufhielt, gerichtet hat. Der Brief, der vom 8. d. Mts. datiert ist, enthält u. a. folgende Stellen: „In den nächsten Tagen ist es wahrscheinlich, daß ein großer Kampf zwischen den englischen und deutschen Nordflotten ausgefochten wird. Es scheint, daß die Siegesgötter nicht den Deutschen zugedacht hat; den Zeitungen nach haben die Deutschen in Belgien große Verluste erlitten.“ — Ob man jetzt nach unseren Siegen an der West- wie an der Ostgrenze auch noch von Niederlagen der Deutschen faseln wird?

**Schlageri.** Vor einem hiesigen Lokal kam es gestern abend zwischen einigen jungen Leuten zu einer Schlageri. Der Hauptheld wurde von Sicherheitsbeamten nach der Wache gebracht.

**Chemnitz, 24. Aug.** In das Polizeigefangenhause eingeliefert wurde eine 23 Jahre alte vorbestrafte Frauensperson: aus Chemnitz, die am Freitag abend in der 12. Stunde auf der Sonnenstraße in angetrunkenem Zustande heftigen Wärm verübte und dadurch die Nachtruhe störte. Ihrem Transport nach der Polizeiwache widerlegte sie sich und mußte, da sie auch in der Wache nicht zu beruhigen war, sich vielmehr wie eine Wiltende gebehete, mittels Räderbahre in das Gefangenhause gefahren werden.

**Wiesenburg, 23. Aug.** Am 27. August 1913 wurde der Privatmann Meyer aus Weisbach-Neudorf bei Wiesenburg auf der Straße tot aufgefunden. Wie sich später herausstellte, ist M. einem Schlaganfall erlegen, also eines natürlichen Todes gestorben. Zundchst tauchten aber

Mordgerüchte auf. Diese veranlaßten den Grundstücksbesitzer Kreher in einem anonymen Schreiben an die Staatsanwaltschaft, den Gastwirt Pils in Weisbach-Neudorf des vorläufigen Mordes an dem Rentier Meyer zu bezichtigen. Der Brief war unterzeichnet mit „Ein Nachbar“. Auf Befragen hat K. sich aber ohne weiteres als den Verfasser bekannt. Da sich bald die völlige Schuldlosigkeit des Beschuldigten herausstellte, wurde gegen K. ein Verfahren wegen wissentlicher falscher Anschuldigung eingeleitet, das aber wieder eingestellt wurde, weil K. zur Zeit der Eingabe die wahre Todesursache nicht gekannt habe und nicht habe kennen können. Darauf hat P. den Anzeigerstatter wegen Verleumdung verklagt. Im Gegenatz zum Schöffengericht, das den Angeklagten freisprach, indem es ihm den Schutz des § 193 zubilligte, erkannte das Berufungsgericht auf 500 Mark Geldstrafe. Daburch, daß der Angeklagte auf völlig haltlose Gerüchte hin die schwere Anschuldigung des Mordes erhob, habe er einen hohen Grad von Leichtsinne und Frivolität an den Tag gelegt. Der Schutz des § 193 müsse ihm daher verweigert werden. Die von K. gegen dieses Urteil eingelegte Revision ist jetzt vom Oberlandesgericht in Dresden verworfen worden.

**Leipzig, 23. Aug.** Das „Leipziger Tagebl.“ schreibt: „Der letzte Japaner, der am Freitag mittag Leipzig verließ, ein kleiner, bldder Kerl, schrie mit Aufbietung aller Kräfte jeden vorbeifahrenden Droschkentischer an. Keiner achtete auf ihn. Er schleppete seinen Koffer bis zur nächsten Straßenecke an der Sophienstraße, hier stellte er sich wieder auf: „Droschke, Droschke!“ Endlich verlachte er es, einen vorbeifahrenden Kutsher anzuhalten, wobei er schmerzhaft schrie: „Banno, Banno!“ Der Kutsher wehrte ihn mit der Peitsche sacht, mit kräftigen sächsischen Worten aber derb ab: „Sieh Du nur zu, wie Du hinkommst, Du gelbes Ruder, ich fahre Dich nicht!“

**Leipzig, 24. Aug.** Nach dem Geruch von Pilzen erkrankten im nahen Abfah die Frau und zwei Kinder von dem Handarbeiter Bralko hier, welche sich auf Besuch dort befinden. Außerdem haben noch andere Personen von dem Gerichte, wozu verheiratlich Schierling statt Peterfilie verwendet worden war, geessen. Unter großen Schmerzen sind bis jetzt sieben Personen gestorben. Der Fall ist um so trauriger, da der vom Unglück betroffene Bralko schon längere Zeit krank ist und dauernd erwerbsunfähig im hiesigen Krankenhause liegt.

**Annaberg, 24. Aug.** Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat der Bitte der Leiter des Seminars entprochen, freiwillig dienen zu dürfen. 60 Jünglinge eilen zu den Fahnen.

**Königsbrunn, 23. Aug.** Nach einer Bekanntmachung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Königsbrunn sind in allernächster Zeit auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn etwa 5000 Gefangene zu verpflegen. Die Unternehmer, die für diese Verpflegung gesucht werden, haben für Frühstück, Kaffee mit Brötchen oder Suppe, für Mittag Fleisch und Gemüse, für Abend Kaffee mit Wurst usw. oder Suppe zu liefern. Für Kopf und Tag werden für die Verpflegung der Gefangenen 60 Pfg. gewährt.

**Roburg, 23. Aug.** Hier starben die Ehefrau und zwei Kinder des Ländereigentümers Edmund Fischer an Pilzvergiftung. Fischer liegt noch krank darnieder.

**Weimar, 23. Aug.** An Pilzvergiftung gestorben sind im benachbarten Tiefurt der Buchhalter Alfred Waechter und seine Ehefrau. W. galt als guter Pilzkenner.

### Kleine Chronik.

**Großes Unwetter im Rheinweingebiet.** In einem großen Teile des rheinweingebietes ging Sonnabend nachmittag ein furchtbares Hagelwetter unter heftigen Gewittern nieder. Der berühmte Niersteiner Weinberg bot nach dem Hagelanschlag ein winterliches Bild, auch hinter dem Berge waren weite Flächen weiß, wie mit Schnee bedeckt. Wie die „Niersteiner Warte“ berichtet, setzte ein dem Hagelanschlag folgender wolkenbruchartiger Regen die Straßen Niersteins süßhoch unter Wasser, sodas dieses in die Keller der Häuser einbrang. Die Reben sind stellenweise vollständig der Blätter beraubt, auch die übrigen Kulturen sind stark mitgenommen. Der Schaden ist bedeutend.

### Depeschen

vom 24. August.

**Berlin.** Die allgemeine Kriegslage rechtefertigt die zuversichtliche Stimmung, wie sie in der Haltung der Bevölkerung sich ausnahmslos wieder spiegelt. Nach den bisherigen Vorgängen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen läßt sich mit einer gewissen Zuversicht auf den Sieg bei beiden Fronten rechnen.

**Berlin.** Im hellen Jubel über seine erste große Waffentat hat der Kronprinz an die Kronprinzessin in Berlin eine Depesche folgenden Inhalts gefandt: „Armer glänzender Sieg errungen. Franzosen gehen teilweise fluchtartig zurück.“  
Gruß! Wilhelm.“

**Berlin.** Gestern abend 9 Uhr hat der Geschäftssträger der hiesigen japanischen Botschaft mit dem Personal in einer Autodroschke das Haus auf dem Königsplatz verlassen. Unmittelbar vor dem Automobil der Japaner war ein

Automobil mit der amerikanischen Flagge vorgefahren, das längere Zeit vor der Botschaft gehalten hatte. Kurz darauf verließen die Japaner das Haus.

**Berlin.** Wie dem „Berl. Bot.-Anz.“ aus Nachen gemeldet wird, haben unsere Truppen in Lüttich zwei große Gelddrähte erbeutet, in denen der Lütticher Kriegsschatz im Betrage von 5 1/2 Millionen Franken aufbewahrt war.

**Berlin.** Aus Serajewo ging gestern nachmittag folgende Meldung beim Admiralstab der Marine ein: Am 20. August Serbenstellung Höhe 954 bei Wisegrad genommen. Serbendaten in erster Linie. 3 tot, 2 Offiziere, 21 Mann verlegt. Verhalten der Mannschaft musterghiltig. Major Schneider.

(Es handelt sich um unser Stutari-Detachment, das sich nach dem Abzug von Stutari den österreichischen Operationen angeschlossen hat.)

**Berlin.** Der von Newyork nach Neapel abgegangene italienische Dampfer „Ancona“ ist in der Nähe von Gibraltar angehalten worden. Die auf dem Dampfer befindlichen militärpflichtigen Deutschen, über 70 an der Zahl, sind nach Gibraltar als Kriegsgefangene abgeführt worden. Unter den Gefangenen befindet sich der Sohn des Direktors der Deutschen Bank.

**Stuttgart.** Bei dem König von Württemberg ist folgendes Telegramm des deutschen Kronprinzen eingetroffen: „Meine Sieges. Das württembergische Armeekorps hat sich bewundernswürdig geschlagen. Ich bin stolz, derartige Truppen unter meinem Kommando zu haben.“ Wilhelm, Kronprinz.“

**Wien.** Große Heiterkeit erregt hier die von der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ verbreitete Meldung, daß in Prag eine große Revolution ausgebrochen und eine Anzahl hervorragender tschechischer Abgeordneter hingerichtet worden sei.

**Konstantinopel.** Die Nachricht über den großen Sieg der Deutschen bei Mez rief in allen Schichten der türkischen Bevölkerung gewaltige Begeisterung hervor. Die österreichisch-deutsche Kolonie veranstaltete ein besonderes Freudenfest.

### Bei Mez die Schlacht!

„Nun wollen wir sie dreschen!“  
Der Kaiser hat's gesagt.  
Schon kündens die Depeschen,  
Wie sie vom Rhein verjagt.  
Den Grenzwall zu durchbrechen,  
Sie habens wohl gewagt,  
Doch schlug zurück die Frechen  
Der Deutsche unzeragt.

Vom Süden her sie eilen,  
Mühlhausens Stadttor fällt,  
Doch ändert sich's bismweilen,  
Wie es dem Glück gefällt.  
Nicht lang ist ihr Verweilen,  
Sie geben Ferseugeld,  
Und unter kräftigen Keilen  
Zieht ein der deutsche Held.

Nun kommen sie von oben,  
Vom grünen Wasgenwald,  
Die Stärke zu erproben  
Von unsrer Feldgewalt.  
Fürwahr, ich muß sie loben,  
Ihr Kriegsplan hat Gehalt.  
Doch was sie heimlich woben,  
Durchschlag die Faust alsbald.

Mit Arglist wollt's nicht glücken,  
Der Ansturm wild mißlang,  
Das Heer gerbrach in Stücken,  
Geweicht dem Untergang.  
Zu unsrer all Entzücken  
Erlag's im Waffengang.  
Sie flohen wie die Mücken,  
Wir hatten guten Fang.

Ihr habt sie brav geschlagen,  
Soldaten, treu und kühn!  
In künftiger Zeit wird ragen  
Der Ruhm von euren Mühn.  
Ob viele auch erschlagen,  
Die ihr saht frühlich blühen:  
Ihr Mütter, laßt das Klagen,  
Es winkt die Zukunft grün.

Nun wollen laut wir singen,  
Was uns im Herzen loht,  
Wir werden sie bezwingen,  
Wir stehen bis zum Tod.  
Laßt uns die Hände schlingen,  
Uns alle eint die Not,  
Und jubelnd soll es klingen:  
Ein feste Burg ist Gott!

Philipp Mehnert.

### Ausfneiden! Aufheben!

Für unsere braven Soldaten sind erwünscht:  
**Verleumdungsküde:** Wollene Unterleider, Taschentücher, Hosenträger, wollene Socken.  
**Gebrauchsgegenstände:** Tabakspfeifen, Zigarettenspitzen, Tabakbeutel, Zigarettenaschen, Taschenmesser, Brustbeutel, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Zahnstocher, Ränne, Nähzeuge, enthaltend Zwirn, Stopfgarn, Knöpfe, Wand, Näse- und Stecknadeln, Fingerringe, kleine Schere.

**Verbrauchsgegenstände:** Zigaretten, Tabak, Schokolade, Konjerven, Bier, Branntwein.

**Sonstiges:** Seife, Dichter, Insektenpulver.  
Freundliche Gaben werden mit herzlichstem Danke entgegengenommen von der Hilfsstelle im Hohenstein-Ernstthal: Rathaus, Zimmer Nr. 7.

